

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang

Berlin, den 31. August 1951

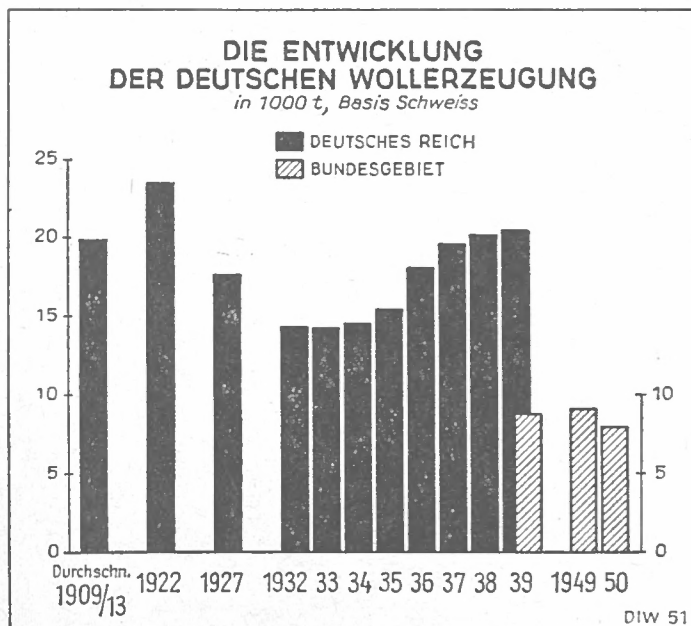
Nummer 35

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Die deutsche Wollgewinnung

Die Wolle galt jahrhundertlang als der wichtigste Textilrohstoff, und noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts besaß auch Deutschland eine beachtliche Wollgewinnung. Der heimische Schafbestand, als Grundlage der Wollwirtschaft überhaupt, hat sich jedoch im Laufe der letzten hundert Jahre ständig verringert. Im Jahre 1864 wurden in Deutschland rd. 30 Mill. Schafe ge-

halter begonnen, veranlaßt durch die Preisrückgänge für ihre Wolle, sowohl die Schafbestände zu reduzieren als auch neben dem Wollertrag die Fleischleistung der Tiere in den Vordergrund ihrer Züchtungen zu stellen. Das Ergebnis dieser Zuchttrichtung ist das Merino-Fleischschaf, das heute in Deutschland mit mehr als 50 vH vorherrscht.



zählt, heute besitzen West- und Mitteldeutschland zusammen einen Herdenbestand von kaum 3 Millionen Tieren. Dieser Abstieg hängt zum großen Teil mit dem Übergang der Landwirtschaft von einer extensiven zur intensiveren Wirtschaftsform zusammen, er hat aber auch noch andere Ursachen. So wurden mit der allmählichen Erschließung der Weltmärkte sowohl Wolle als auch andere — z. T. neue — Textilrohstoffe aus Überschußgebieten preisgünstig eingeführt. Dies blieb nicht ohne Einfluß auf Absatz und Preisgestaltung der inländischen Wollwirtschaft. Die Schaf-

Der Schafbestand in Deutschland von 1864 bis 1950

(1000 Stück, Winterzahlen)

1864	.....	29 700	1933	.....	3 393
1883	.....	19 900	1934	.....	3 487
1900	.....	9 693	1935	.....	3 928
1913	.....	5 521	1936	.....	4 341
1922	.....	5 566	1937	.....	4 692
1927	.....	3 821	1938	.....	4 809
1932	.....	3 410	1950*)	.. rd.	2 800

*) West- und Mitteldeutschland, geschätzt.

Um die Jahrhundertwende war Deutschland in bezug auf die Wolle bereits ein importabhängiges Land. Die Schrumpfung des Schafbestandes wurde erst während des Weltkrieges 1914/18 aufgehoben, da man damals angesichts des Ausfalls der Textilimporte wieder in größerem Umfang auf die inländischen Textilrohstoffe zurückgreifen mußte. Doch sobald wieder normale Handelsbeziehungen mit den Weltmärkten hergestellt worden waren und genügend überseeische Textilrohstoffe billig zur Verfügung standen, gingen die Preise für heimische Wolle und als Folge davon auch die Schafhaltung erneut zurück. Zwar wurde in der Zeit von 1934 bis 1944 der Herdenbestand noch einmal vorübergehend gehoben — um etwa 40 vH (1933 = 100) — und damit der heimische Wollanfall wieder gesteigert, doch auch vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges mußten rund 90 vH des inländischen Wollbedarfs durch Importe gedeckt werden.

Im Bundesgebiet hat sich nach Kriegsende der Schafbestand zunächst noch gut gehalten. In dieser Zeit war die Herde für den Schafhalter ein Wert- und Versorgungsobjekt zugleich — Vorteile, die sogar zu einer gewissen Steigerung der Schafbestände führten.

Der Schafbestand im Bundesgebiet
(1000 Stück, Winterzahlen)

Jahr	Anzahl
φ 1935/38	1 889
1945	2 258
1946	2 250
1947	2 352
1948	2 491
1949	2 020
1950	1 643

Nach der Durchführung der Währungsreform und nach Wiederaufleben der Einfuhren von Wolle und anderen Textilrohstoffen entfielen diese Vorteile. Die Schafhaltung im Bundesgebiet ging schlagartig zurück, die Bestände nahmen allein vom Jahre 1948 auf 1949 um fast ein Fünftel ab.

Wenn auch der heimische Wollanfall seit geraumer Zeit keinen allzu großen Beitrag mehr für die Deckung des Inlandsbedarfs bedeutet, so hat er zumindest in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten durchschnittlich 8 bis 10 vH des gesamten Bedarfs decken können. In Perioden gedrosselter Textilrohstoff-Importe oder bei zunehmender Verknappung und steigenden Preisen von Rohwolle am Weltmarkt — in einem solchen Zeitabschnitt befinden wir uns seit etwa Mitte 1950 — bedeutet die inländische Wollgewinnung jedoch eine wichtige Entlastung für die Textilversorgung wie auch für die Devisenbilanz. Einschränkend muß hier jedoch bemerkt werden, daß die heimische Wolle sich nicht in vollem Umfang mit den feinen Merino-Qualitäten, die am Weltmarkt angeboten werden, messen und demzufolge nicht in allen Anwendungs-

bereichen an deren Stelle treten kann. So ist sie zur Herstellung feiner Kammgarne nicht sehr geeignet, hingegen findet sie Verwendung als Handstrickgarn u. a. m.

Bei einem durchschnittlichen Ertrag von etwa 2 kg Wolle je Schaf hat das Aufkommen des Bundesgebietes im Jahre 1950 schätzungsweise 3000 bis 3200 t Wolle (rein gewaschen) betragen. Da man für die wollverarbeitende Industrie des Bundesgebietes einen Jahresbedarf von etwa 60 000 t annehmen kann, ergibt sich eine heimische Versorgungsquote von annähernd 5 vH. Mit dieser Menge läßt sich zwar noch nicht einmal ein Monatsbedarf der inländischen Verbraucher decken, doch müßte bei ihrem Fortfall nach durchschnittlichen Einfuhrpreisen des Jahres 1950 immerhin ein Devisenbetrag in der Größenordnung von etwa 30 Mill. DM aufgebracht werden, um die Lücke zu schließen.

Die derzeitige internationale (und damit auch die deutsche) Versorgungslage für Wolle — die Weltnachfrage nach Rohwolle wird voraussichtlich in den nächsten Jahren noch über dem Angebot liegen — läßt es geraten erscheinen, die heimische Wollgewinnung nicht noch weiter absinken zu lassen. Die internationale Entwicklung brachte dem inländischen Schafhalter erhebliche Preisvorteile, denn die in der Bundesrepublik zu Beginn des Jahres 1950 aufgehobenen und bis dahin geltenden Festpreise für Wolle wurden nach Wiedereinführung der Auktionen in Paderborn und Neu-Ulm erheblich überboten. Sie haben sich den ständig weiter gestiegenen Weltmarktpreisen angeglichen. Die durchschnittliche Preissteigerung für Inlandswolle (A-Feinheit, Basis gewaschen) wurde vom Statistischen Bundesamt zu Beginn dieses Jahres — bezogen auf die bis zum Jahre 1950 geltenden Festpreise — mit über 250 vH angegeben, davon entfielen allein 121 vH auf Preiserhöhungen seit dem Einsetzen der Korea-Hausse. Für ausländische Wolle etwa gleicher Qualität kann sie mit etwa 125 vH angegeben werden. Anfang Juni dieses Jahres waren die Auktionspreise zwar wieder um 15 bis 20 vH gefallen, dies entsprach genau der Weltmarktsituation, doch bewegten sie sich noch weit über dem Vorkriegsniveau. Wenn auf den letzten Versteigerungen einige Partien Inlandswolle keinen Abnehmer fanden, so lag dies offensichtlich an den überhöhten Preisforderungen der Anbieter.

Bisher haben diese Entwicklungstendenzen noch keine fühlbare Auswirkung auf dem heimischen Schafbestand gezeigt, wie sie beispielsweise in Australien eingetreten ist. Der Züchter kann auf eine für ihn günstige Marktlage auch nur langsam mit der Ausdehnung einer Herde bzw. der Steigerung seines Ertrages reagieren. Soweit die westdeutschen Schafhalter überhaupt noch die Möglichkeit besitzen, ihre Herden zu vergrößern (begrenzte Weidefläche), oder zumindest

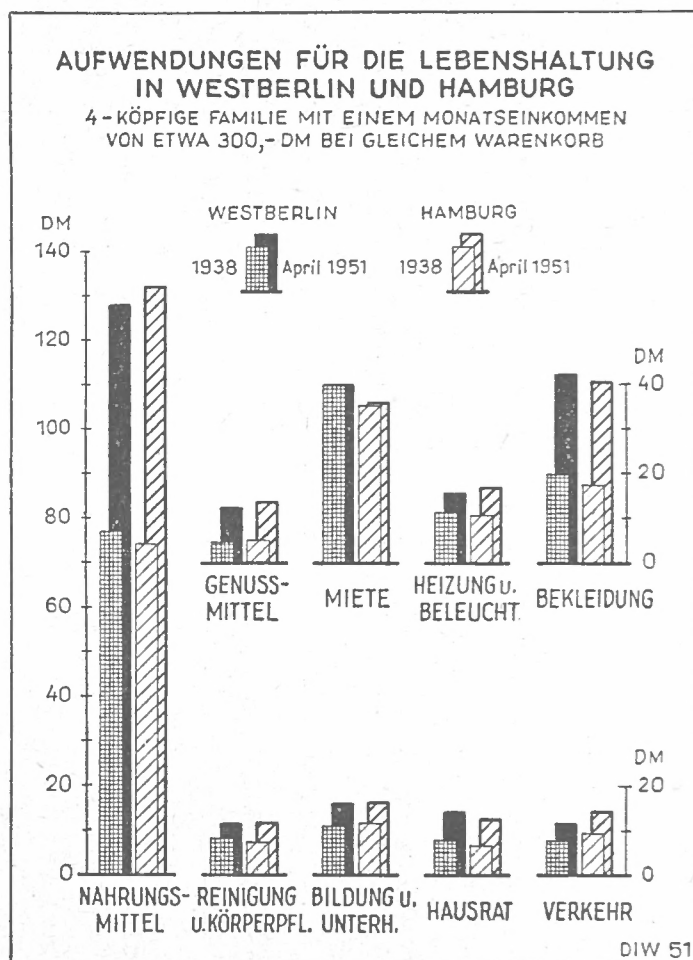
ihren derzeitigen Bestand zu halten, sollten sie davon Gebrauch machen, denn die angespannte Versorgungslage am Weltmarkt für Rohwolle

wird voraussichtlich auch in der nächsten Zukunft anhalten und damit der heimischen Wolle lohnende Absatzmöglichkeiten bieten.

Lebenshaltungskosten in Westberlin und Westdeutschland

Die ab Januar 1951 für Westberlin berechnete Preisindexziffer der Lebenshaltung besagt, daß die Waren und Dienstleistungen, die für eine vierköpfige Familie mit mittlerem Einkommen bis zu 320,— DM-West als lebenswichtig anzusehen sind, im Juli 1951 insgesamt rd. 64 vH mehr kosteten, als sie im Jahre 1938 in Berlin gekostet hätten.

Die entsprechende Indexziffer liegt in Westdeutschland um rund 3 Punkte und in Hamburg um 7 Punkte höher als in Westberlin. Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten hat sich seit Januar in allen drei Gebieten immerhin nahezu¹⁾ gleichmäßig vollzogen: Sie sind innerhalb von sechs Monaten in Westberlin um 8,6 vH, in Ham-



Preisindexziffer für die Lebenshaltung
1938 = 100

Zeit	Westberlin	Hamburg	Vereinigtes Wirtschaftsgebiet
1951 Januar	151	161	154
Februar	154	163	156
März	158	166	161
April	157	169	163
Mai	162	170	165
Juni	163	171	167
Juli	164	171	167

burg um 6,2 vH und in Westdeutschland um 8,4 vH gestiegen.

Im einzelnen ist die seit Jahresanfang für Westdeutschland und Westberlin zu beobachtende gleichförmige Entwicklung indes nur in den Kostenbereichen „Miete“, „Reinigung und Körperpflege“ und „Hausrat“ festzustellen, während

¹⁾ Eine einzige Ausnahme bildet der Monat April mit einem Preisrückgang (Textil- und Bekleidungspreise) in Berlin.

Preisindexziffern für die Lebenshaltung in Westberlin und Westdeutschland: 1938 = 100

Monat	Gesamt-lebens-haltung		Ernährung		Genuß-mittel		Wohnung		Heizung und Be-leuchtung		Be-leidung		Reinigung u. Körper-pflege		Bildung und Unter-haltung		Hausrat		Verkehr	
	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG	W-B	VWG
1951 Januar....	151	154	154	157	272	275	100	103	131	121	196	197	141	151	143	143	190	171	135	148
Februar....	154	156	155	159	271	275	100	103	133	122	205	203	143	154	145	145	200	177	137	151
März	158	161	158	168	270	276	100	103	141	123	216	209	145	157	146	148	207	183	137	152
April	157	163	157	170	271	277	100	103	142	124	212	211	146	159	147	150	211	186	137	153
Mai	162	165	170	175	269	278	100	103	142	125	211	212	147	160	151	151	212	188	146	154
Juni	163	167	172	180	272	278	100	103	144	126	211	211	145	161	153	151	213	189	146	155
Juli	164	167	179	179	272	278	100	103	145	127	207	210	145	161	153	152	212	190	146	156

sie in der Indexgruppe „Verkehr“ durch die im April in Berlin verordnete Tarifierhöhung und bei „Heizung und Beleuchtung“ durch eine im Februar/März vorgenommene Kohlenpreis-erhöhung unterbrochen worden ist. Dagegen ist bei dem Ansteigen der „Nahrungsmittelpreise“ seit Januar eine gewisse Scherenbildung dadurch entstanden, daß die Preissteigerungen in West-berlin hinter denen in Westdeutschland zurück-geblieben. Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich in der Gruppe der „Genußmittel“. Auffallend ist die in Berlin neuerdings abweichende Preis-entwicklung für „Bekleidung“.

Ein Vergleich der Indexreihen kann sich nur auf das Maß der Preissteigerungen innerhalb der einzelnen Geltungsbereiche beschränken. Wenn sich nun aus der Indexberechnung ergibt, daß der Preisdurchschnitt der für die Lebenshaltung wich-tigen Waren und Dienstleistungen bis Juli 1951 gegenüber 1938 in Westdeutschland um 67 vH, in Hamburg sogar um 71 vH, in Westberlin jedoch nur um 64 vH gestiegen ist, der Index in West-deutschland bzw. Hamburg also 3 bzw. 7 Punkte über dem von Westberlin liegt, so bedeutet das nicht, daß die Lebenshaltung in Westdeutschland und Hamburg etwa entsprechend teurer als in Westberlin ist. Um dies feststellen zu können, muß das Preisverhältnis zwischen den Vergleichs-gebieten in der Basiszeit, dem Jahre 1938, be-rücksichtigt werden, da jeder Indexreihe ein eigener Basiswert zugrunde liegt.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:¹⁾

Eine vierköpfige Familie mit einem Monats-einkommen von etwa DM 300,—²⁾ gab im April 1951 für eine der gegenwärtigen Wirtschaftslage

¹⁾ Für dieses Beispiel wurde der Vergleich zwischen Berlin und Hamburg gewählt, da in beiden Städten ähnliche Verbrauchs-gewohnheiten herrschen, die für einen westdeutschen Gesamt-durchschnitt nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden können. —

²⁾ Der Durchschnittslohn der männlichen Arbeiter betrug in Westberlin im März DM 66,24; da sich häufig in einer solchen Familie ein zweiter Einkommensbezieher, z. B. Rentner, Lehrling, oder mitverdienende Ehefrau, befindet, scheint ein Monatseinkommen von 300,— DM dem Westberliner Durchschnitt zu ent-sprechen. In Hamburg liegt dieser Durchschnitt gegenwärtig nicht unwesentlich höher (Vgl. Wochenbericht Nr. 34 vom 24. Aug. 1951).

und Verbrauchsstruktur entsprechenden Lebens-haltung

in Berlin DM 291,70 und

in Hamburg . . . DM 294,70

aus. Das sind 56 vH bzw. 66 vH mehr als sie 1938 für die gleichen Waren und Dienstleistungen hätte bezahlen müssen.

Aufwendungen für die Lebenshaltung einer 4-köpfigen Familie mit einem Monatseinkommen von etwa DM 300.—*) in Westberlin und Hamburg
RM bzw. DM

Bedarfsgruppe	1938		Sept. 1950		April 1951	
	W-B	Hbg.	W-B	Hbg.	W-B	Hbg.
Nahrungsmittel ...	76,81	74,30	118,41	120,95	127,95	132,26
Genußmittel	4,63	5,08	12,26	13,80	12,40	13,88
Miete	40,—	35,40	40,—	36,—	40,—	36,—
Heizung und Be-leuchtung	11,05	10,38	15,48	15,41	15,51	16,98
Bekleidung	19,86	17,32	33,25	35,25	42,36	40,58
Reinigung und Kör-perpflege	8,17	7,35	10,95	10,58	11,49	11,63
Bildung und Unter-haltung	10,93	11,47	14,70	14,87	15,97	16,26
Hausrat	7,55	6,44	11,87	11,22	14,25	12,79
Verkehr	7,70	9,66	10,50	10,60	11,73	14,30
Insgesamt	186,70	177,40	267,42	268,68	291,66	294,68
Berlin = 100	100	95	100	101	100	101

*) Berechnungen des DIW.

Obwohl also die Steigerung der Aufwendungen zwischen 1938 und 1951 in Hamburg um 6,5 vH größer war als in Berlin, ist die Lebenshaltung im April — gemessen zu den tatsächlichen Kosten — in Hamburg nur um 1 vH teurer ge-wesen als in Berlin. (Vgl. das Schaubild auf S. 143.) Inzwischen hat die Preisentwicklung den damaligen kleinen Vorsprung Berlins mehr als ausgeglichen.

Nach den Berechnungen für den amtlichen Index entsprach 1938 der Preisdurchschnitt der im Index erfaßten Waren und Dienstleistungen in Hamburg etwa dem westdeutschen Durch-schnitt¹⁾, während er in Berlin rd. 7 vH höher lag. Wenn also im Juli 1951 der Westberliner Index im Vergleich zu 1938 weniger gestiegen ist als in Westdeutschland und Hamburg, so bedeutet das, daß sich zwischen Westdeutschland und Ber-lin lediglich eine Preisangleichung vollzogen hat.

¹⁾ Bei dem für Westdeutschland gebildeten Durchschnitt handelt es sich in erster Linie um Angaben aus städtischen Gebieten.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig,
Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wüster.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde
Geraniestraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr					Gegenwart									
		23.-29. Juli 1950	30. Juli bis 5. Aug. 1950	6.-12. Aug. 1950	13.-19. Aug. 1950	20.-26. Aug. 1950 ¹⁾	17.-23. Juni 1951	24.-30. Juni 1951	1.-7. Juli 1951	8.-14. Juli 1951	15.-21. Juli 1951	22.-28. Juli 1951	29. Juli bis 4. Aug. 1951	5.-11. Aug. 1951	12.-18. Aug. 1951	19.-25. Aug. 1951
		30.	31.	32.	33.	34.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.
Woche:																
Arbeitsmarkt																
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	.	1452	.	1409	.	.	1326	.	1322	.	.	1292	.	1276	.
„ Westberlin	„	.	288	.	.	.	.	286	.	293	.	.	292	.	289	.
Versicherte Arbeitslose in USA	„	1343	1277	1201	1117	1043	940	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion																
Geschäftstätigkeit in USA	1935/39=100	195,8	197,0	198,5	200,3	203,3	221,5	224,3	210,2	215,7	215,1	216,2	214,7	214,4	216,5	.
Industrieproduktion in USA	„	208,2	211,4	210,1	212,6	213,1	217,3	218,7	212,8	218,9	210,4	218,3	214,4	215,7	214,3	215,8
Steinkohlenfö rderg. in Westdtschld. ¹⁾	1000 t	2118	2099	2099	2119	2106	2237	2296	2269	2273	2270	2259	2204	2238	2277	.
„ Großbritannien	„	3978	3005	2653	4022	4131	4313	4309	4037	4028	3904	3993	2931	2621	4189	.
Kohlenfö rderung in USA	Mill. t	10,2	9,7	9,6	9,8	9,8	10,01	9,58	12,79	7,67	9,33	9,27	9,08	9,24	9,33	.
Rohstahlerzeugung in Westdtschld. ¹⁾	1000 t	177	172	171	172	172	198	198	191	178	181	187	184	184	187	.
„ USA	Mill. t	1,71	1,74	1,81	1,75	1,59	1,87	1,87	1,83	1,84	1,85	1,84	1,84	1,83	1,84	1,82
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück	195	175	187	193	181	159	157	102	118	128	131	117	98	130	139
Stromverbrauch in Westdeutschland . .	Mill. kWh	528	525	538	547	555	628	629	632	636	635	635	636	640	.	.
„ Westberlin ²⁾	„	13	13	13	13	13	14	15	15	14	14	14	14	15	15	15
Güterverkehr																
Wagenanforderung } Bundesbahn	1000	347,9	342,1	346,0	349,9	368,3	341,0	355,2	339,3	347,2	348,1	351,8	352,1	342,5	.	.
Wagengestellung } Westdeutschland	„	337,0	332,4	335,1	334,9	338,1	339,7	352,3	337,5	345,5	345,5	348,2	344,2	341,2	.	.
Zahlungsverkehr																
Zahlungsmittelumlauf in																
Westdeutschland u. Westberlin . .	Mill. DM	.	8238	7992	7721	7346	7504	8570	8315	8177	.	7791	8797	8488	8253	.
Notenumlauf d. Bank von England . .	£	1320	1329	1329	1320	1308	1343	1349	1358	1366	1368	1381	1394	1394	1381	1368
„ „ Frankreich	Mrd. sfrs.	1414	1440	1434	1418	1408	1617	1661	1705	1711	1689	1699	1743	1740	1723	.
„ „ Niederländ. Bank	Mill. hfl.	2920	2965	2916	2897	2885	2725	2742	2837	2798	2790	2793	2855	2820	2791	.
„ „ Belgisch. Nationalbk.	„ sfrs.	87542	89354	88771	87920	87091	86042	86814	88872	89327	89219	88822	90722	90626	.	.
„ „ Schweizer. „	„ sfrs.	.	4282	4163	4163	4156	4320	4468	4406	4359	.	4379	4469	4396	4350	4363
„ „ Schwedisch. „	„ skr.	3108	3008	2991	2969	3164	3371	3535	3414	3353	.	3357	3484	3370	3370	.
„ „ Bank von Canada	„ \$	1292	1296	1296	1294	1302	1341	1344	1361	1369	1369	1368	1372	1375	1371	.
Zahlungsmittelumlauf in USA	„ \$	26915	27000	27015	26976	26963	27479	27601	27948	27893	27781	27706	27842	27904	27925	.
Geld- und Kapitalmarkt																
Bank deutscher Länder																
Inlandswechsel	Mill. DM	.	2668	2575	2362	2324	2946	3257	3257	3146	.	3017	3045	3126	2852	.
Schatzwechsel der Bundesverwaltung	„	.	1	30	30	31	200	242	279	207	.	91	126	130	160	.
Lombardförderungen	„	.	1417	1137	1070	1031	497	800	569	539	.	500	783	472	601	.
Vorschüsse an die ö ffil. Verwaltung	„	.	864	864	815	607	666	1015	942	811	.	668	1091	1092	944	.
Forderungen gegen die ö ffil. Hand. . .	„	.	5912	5926	5930	5925	5693	5644	5717	5677	.	5888	5853	5918	5865	.
Depositen	„	.	2674	2632	2560	2577	2853	2660	2803	2677	.	3003	2793	3043	3047	.
480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken.	„	.	7942	.	7911	.	9643	9607	9850	9679	.	9876	9860	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken	„	.	9986	.	10391	.	12653	12539	12698	12879	.	13089	12798	.	.	.
darunter Spareinlagen.	„	.	1839	.	1906	.	2114	2134	2149	2157	.	2165	2178	.	.	.
Berliner Zentralbank																
Wechsel	„	.	11,2	11,1	26,3	36,9	51,6	50,3	43,8	46,0	.	50,9	31,4	49,8	58,8	63,3
Kassenvorschüsse	„	.	20,1	20,1	20,1	20,1	21,6	21,3	21,3	21,3	.	20,6	20,6	20,6	20,6	19,8
Einlagen insgesamt.	„	.	148,1	95,3	115,6	130,9	162,7	155,8	151,5	150,3	.	167,3	126,9	150,4	160,9	182,7
Bank von England																
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	1349,3	1349,0	1348,7	1348,3	1347,8	1395,8	1395,8	1395,8	1395,8	1395,8	1395,7	1420,7	1420,8	1420,8	1396,3
Forderungen der Bankabteilung . . .	„	617,1	639,5	636,8	631,1	613,8	367,1	367,9	389,5	384,3	389,6	398,5	388,4	383,3	377,5	380,8
Depositen insgesamt	„	649,4	649,4	645,9	649,8	644,1	406,6	401,5	414,0	401,7	404,5	400,4	402,6	396,9	403,9	395,5
Bundes-Reserve-Banken USA																
Aktiva (gesamt)	Mill. \$	44537	44686	44635	45199	44473	48716	47624	47604	47793	48412	47618	47895	47543	48465	.
darunter: Goldzertifikate	„	22373	22363	22263	22190	22050	19879	19868	19858	19845	19845	19845	19843	19851	19901	.
Regierungspapiere	„	17964	18143	18349	18334	18577	22806	22843	22978	23093	23082	23057	23081	23118	23151	.
Einlagen insgesamt	„	18358	18446	18465	18407	18277	21015	20658	20382	20724	21176	20701	20832	20547	20893	.
darunter: Regierungseinlagen	„	504	564	667	717	562	433	418	179	252	612	424	557	203	494	.
Zinssätze																
in Westdeutschland																
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	o/o p. a.	4	4	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung	„	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungsfrr.	„	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Tagesgeld in London	„	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4
Handelswechsel, 3 Mon., London . .	„	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/2-2	1 1/2-2	1 1/2-2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2	1 1/4-2 1/2
Effektenmarkt																
40/oige Wertpapiere in Westdeutschland																
Kursniveau, gesamt.	vH	7,61	7,63	7,65	7,69	7,70	7,04	7,00	7,01,2	.	69,95	70,00	70,01	70,03	69,98	.
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	„	7,63	7,68	7,72	7,78	7,80	6,82	6,84	6,85,6	.	68,50	68,62	68,65	68,68	68,62	.
Pfandbr. d. ö ffil.-rechtl. Kreditanst.	„	7,84	7,84	7,84	7,84	7,85	7,47	7,23	7,21,9	.	72,03	72,03	72,03	71,72	.	.
Kommunalobligationen	„	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.